Türkheimer Heimatblätter

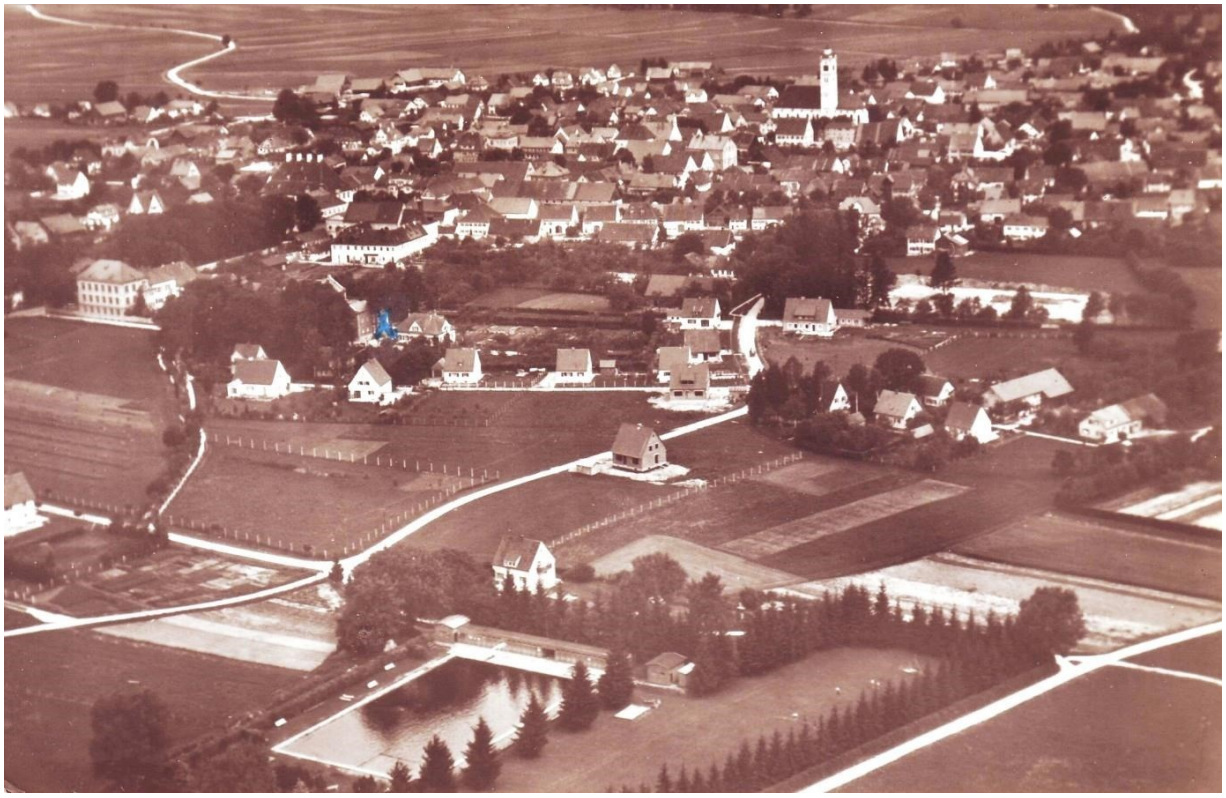
Gegründet 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple und Ludwig Seitz – Türkheim 2015 – Heft 93
Homepage: www.türkheim.de „Archiv der Türkheimer Heimatblätter“

Inhalt:

Vorwort ***2***
Der Weiler Berg und die Kapellenrenovierung 1970/71 ..... ***3***
Feldkreuze an der Straße nach Ettringen ***21***
Erinnerungen an die Kindheit ***23***
Klassenfoto des Jahrganges 1965 ..... ***24***
Klassenfotos des Jahrgangs 1955 ..... ***25***
Treffen des Jahrganges 1955 am 17. Oktober 2015 ..... ***25***
Aufnahme von der 9. Klasse der Hauptschule mit Lehrerin Christl Strasser, 1970 ..... ***26***
DPs in Türkheim ***27***
Aus Gerichtsprotokollen[3] ***29***
Auf dem „alten“ und dem „neuen“ Friedhof ***31***
Literatur ***32***
Chronik vom 1. Oktober 2015 bis 31. Dezember 2015 ..... ***32***
Stichwortverzeichnis **34**

Vorwort

Wie Heimatforschung heute funktioniert, soll am Beispiel dieses Luftbildes gezeigt werden: Das Foto wurde bei „ebay“ entdeckt und erworben. Dann erschien es mit einem kurzen Text am 2. September 2015 in der „Unterallgäuer Rundschau“. Daraufhin wurde den Herausgebern des Heimatblattes mitgeteilt, dass sich ein alter Türkheimer noch an die Pflanzaktion der Eiche nördlich des Freibades, welche auf dem Luftbild zu sehen ist, erinnert. Die Eiche wurde während des Dritten Reiches gepflanzt, wohl 1935, als das Freibad eröffnet wurde. Schulkinder tanzten um die Eiche, ein Lieblingsbaum von Hitler. Man nannte später solche Bäume „Adolf-Eichen“.



Die Karte ist 1957 gelaufen. Sie muss jedoch 1955 oder 1956 aufgenommen worden sein, denn bei der Knabenschule (Oberjägerstr. 7) wird gerade erst das Fundament gebaut.

Der Schwerpunkt dieses Heftes liegt diesmal auf Berg, dem Weiler nördlich von Türkheim. Der Herausgeber verbrachte hier einen Teil seiner Kindheit und an manches kann er sich noch erinnern. 1970/71 wurde die Berger Kapelle renoviert und dies wird hier fotographisch dokumentiert. Auch die Reihe „Wegkreuze“ werden unter dieses Schwerpunktthema gestellt und die „Marterl“ von Türkheim nach Berg hier gezeigt.

Die displaced persones (DPs) dürften in fast keiner Gemeinde so gut erforscht und publiziert worden sein, wie in Türkheim. Trotzdem taucht immer wieder etwas zu diesem Thema auf. Diesmal sind es persönliche Erinnerungen, welche hier publiziert werden.

Gerichtsurteile von 1932, Literatur und Chronik runden dieses Heimatblatt ab.

Der Weiler Berg und die Kapellenrenovierung 1970/71

Der Türkheimer Pfarrer Oswald Läuterer erarbeitete bis kurz vor seinem Tod eine „Geschichte der Kapelle St. Wendelin und des Weilers Berg bei Türkheim“. 1958 publizierte der hochverdiente Heimatforscher und Museumsgründer Hans Ruf Läuterers Manuskript. Wer sich also über die Geschichte dieses Weilers informieren will, der sei auf dieses Büchlein hingewiesen.

Man kann sich von verschiedenen Seiten dem Weiler nähern. Von Osten her sieht man Berg am Übergang vom Wertachtal zum Tertiärhügelland mit seinen Deckenschottern liegen.

Viel hat sich nicht verändert zu 1963, als diese Fotos gemacht wurden. Nur die Straße nach Berg wurde zwischenzeitlich geteert. Der erste Hof war der „Reiber“. Er gehörte dem Kerler, aber der Name des alten Besitzers hatte sich erhalten.

Selten kamen die Menschen von Südosten her nach Berg. Dann waren die ersten Häuser die man sah der Schneider (rechts) und der „Berger Wirt“ (links). Das Bild wurde 1971 gemacht.

Das wichtigste Ereignis in Berg war alljährlich das „Berger Fest“.[1] Da die Berger Kapelle dem hl. Wendelin geweiht ist, der seinen Gedenktag am 20. Oktober hat, fand das „Berger Fest“ immer am Dienstag nach Kirchweih (3. Sonntag im Oktober) statt.

Zum „Berger Fest“ wurde in jedem Hof groß aufgekocht und gebacken. Die Bauern machten in der Früh und am Abend schnell den Stall, dann wurde gefeiert. Zahlreiche Leute kamen auch aus den umliegenden Gemeinden auf’s „Fest“. Der Türkheimer Kirchenchor sang zur hl. Messe in der Kapelle und spielte am Nachmittag „Saudipf“. Beim Huber Ludwig war die Wirtsstube übervoll.

Diese Tradition wurde unter Pfarrer Leinauer geändert. Er verlegte das „Berger Fest“ auf den Samstag nach Kirchweih. 1985 besuchte ich, seit meiner Kindheit wieder das erste Mal, das „Berger Fest“. Als ich in den Ort hineinfuhr, sah ich gerade einen Bauern mit dem Traktor auf’s Feld fahren. Die Kapelle war knapp halb voll. Nach der hl. Messe ging jeder wieder nach Hause. Einen Wirt gab es schon etliche Jahre nicht mehr in Berg.

[1] Türkheimer Heimatblätter, H. 77, S. 1 -3

Das war noch anders 1963. Hier kommen gerade die Soprane des Türkheimer Kirchenchores zur Kapelle: die Strasser Christl (2.v.re.), die Mayr Maria (3.v.re.) und weitere. Im Hintergrund sieht man den „Hofbauer“ oder, wie man auch sagte: den „Oberen Senner“.

Auch die zu Fuß gehenden Festgäste aus Türkheim sind in Berg angekommen. Ganz vorne links der Romuald Baur und daneben sein Bruder Georg Baur.

Vor der Kapelle stehen Kirchenbänke, denn nicht alle fanden 1963 in der Kapelle Platz.

Die Berger Kapelle wurde 1746 von Adam Stiller aus Ettringen erbaut. So sah die Kapelle 1963 aus.

Blick nach Süden, 1963. An der Nordwand der Kapelle war ein Kruzifix. Westlich der Kapelle wachsen drei mächtige Linden. Südlich der Kapelle stand der „Berger Wirt“. Die Lage der Kapelle auf der Erhebung über dem Wertachtal legt die Vermutung nahe, dass im Mittelalter hier eine bescheidene Burg eines Niederadeligen stand.

Östlich war an die Kapelle eine Sakristei von 1871 und daran ein Holzverschlag angebaut, wie diese Aufnahme von 1963 zeigt. Mancher Berger hat den Abriss der Sakristei 1970 nicht verstehen können.

An der Kapellennordwand war ein Kreuz mit einem Christus und einer Mater Dolorosa. Beidseitig waren Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus den Weltkriegen in die Wand eingelassen. Beides wurde bei der Renovierung 1970 entfernt.

Die Namen der Gefallenen im Ersten Weltkrieg, die alle in Frankreich fielen:
Josef Baumann 1890 – 1914
Anton Bank 1896 – 1917
Wendelin Weber 1885 – 1918
Johann Senner 1893 – 1917

Die Namen der Gefallenen im Zweiten Weltkrieg:
Johann Senner 1921 – 1942, Rußland
Peter Senner 1922 – 1943, Rußland
Anton Senner 1920 – 1944, Ungarn
Anton Seitz 1914 – 1943, Berlin
Johann Wagner 1922 1942, Rußland
Johann Weigele 1907 – 1945, Rußland

Bei der Renovierung der Kapelle im Sommer 1939 wurde der neobyzantinische Altar abgebrochen und durch einen neoromanischen Altar aus einer Seitenkapelle der Türkheimer Pfarrkirche ersetzt. In den Altar kam wieder die klassizistische Statue des hl. Wendelin, welche 1863 der Türkheimer Otto Sieber schnitzte. Bei dieser Renovierung wurde auch unter dem Verputz ein gemalter barocker Baldachin freigelegt. So zeigte sich der Kapellenaltar 1963.

An die Langhausdecke malte der Münchner Johann Michael Schmitt (*1878) im Jahre 1942 einen hl. Wendelin, wie er vor einem Kruzifix kniet. Zur damaligen Zeit malten Künstler aus der Stadt gern auf dem Lande, da einmal die Städte bombardiert wurden und zum andern auf dem Land mit Naturalien bezahlt wurde. So fertigte dieser Schmitt während er in Berg malte, auch ein kleineres Bildchen für die Berger Bauerntochter Kreszentia Weigele (unterhalb abgebildet). Wenig später, am 10. März 1943, erlag er bei einem schweren Luftangriff auf München, 65jährig einem Herzschlag. Das Münchner Fresko und diese Bild sind damit seine letzten Arbeiten.

Hl. Crescentia, Aquarell, 37 x 26 cm, von Io. Mich. Schmitt. 1942. Gemalt für Kreszentia Weigele, Berg.

Joh. Michael Schmitts Schüler, Josef Wittmann malte nach den Entwürfen seines verstorbenen Lehrers an die Emporenbrüstung 1942/43 Bilder aus dem Leben des hl. Wendelin. Hier das mittlere Bild, 1963 aufgenommen.

1970 begann unter dem Türkheimer Pfarrer Herbert Kessel eine umfassende Kapellenrenovierung.
Zuerst wurde der Holzverschlag im Osten wegrissen dann die Sakristei abgebrochen, das Kreuz an der Nordseite entfernte man, der Außenputz wurde abgepickelt.

Dann wurde die Kapelle unterfangen. Sie erhielt ein neues Fundament.

Hier sieht man Josef Dolp (1908 – 1978) beim Unterfangen des Fundamentes.

Die Außenmauern trocken gelegt und das Dach neu gedeckt.

Bild oben:

Freiwillige Helfer bei der Renovierung 1970,: von links: Josef Seitz, Ludwig Huber, Johann Seitz, Josef Huber, Josef Senner (Wachter), Johann Kerler.

Bild links:

Das Türmchen erhielt ein neues Kupferdach von Spenglermeister Ulrich Schwelle (oben) und Lehrling Herbert Nitsch.

Der Schreiner Josef Prestele machte den den „Boden“ unter den Kapellen-Bänken

Der Maler Otto Epple besserte den „Vorhang“ an der Apsiswand aus.

Dies alles geschah unter Architekt Ferdinand Goßner (1917 - 1996, re.), hier im Gespräch mit dem Schlossermeister Alois Mayr (1925 - 2005). Dass sich auch der Türkheimer Bürgermeister Josef Zacher (1925 - 2004, Mitte) um die Berger Kapelle kümmerte, war damals selbstverständlich.

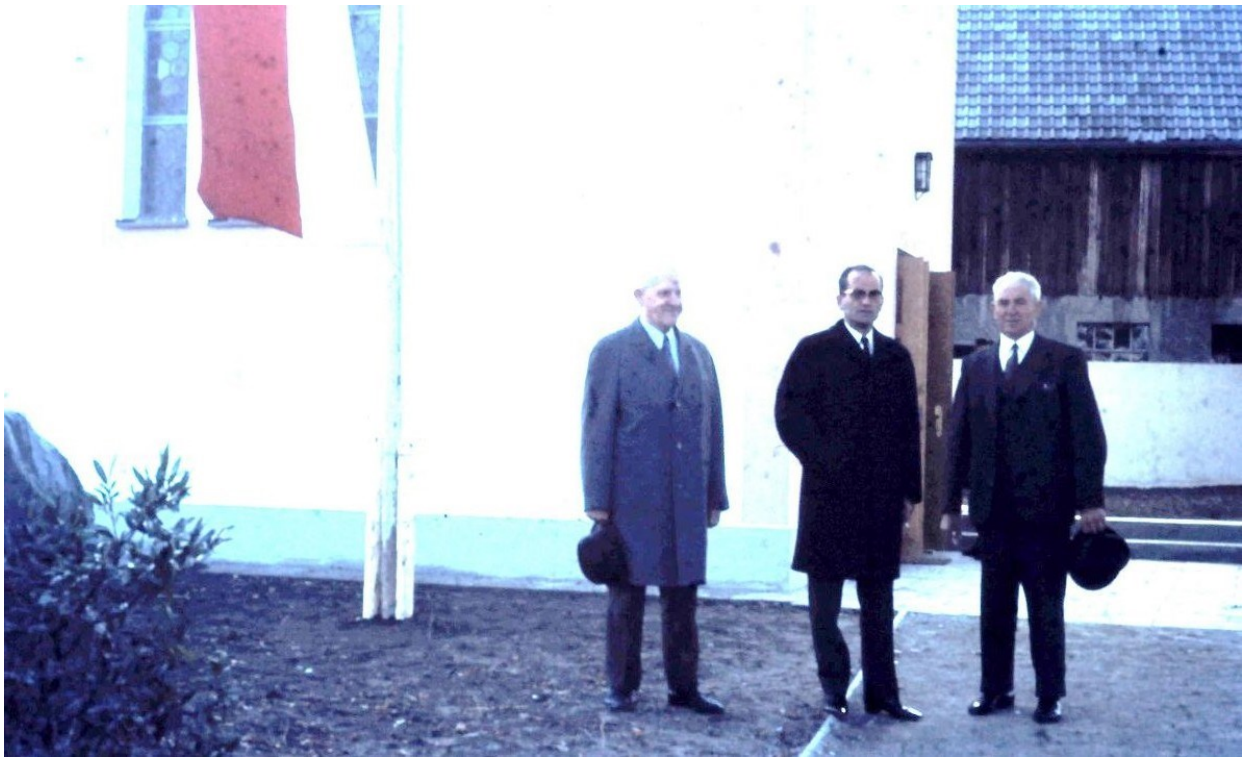
Der Christus-Corpus, der früher an der Nordwand in der Kapelle hing und vielleicht ein Werk von Ignaz Hillenbrand ist, wurde auf ein neues Kreuz montiert und an Stelle des alten Hochaltars in der Apsis aufgehängt. Auf dem Bild links: die beiden Schlosser Alois und Johann Mayr, sowie Mesner Rudolf Huber. Auf dem Bild rechts: Alois Mayr (li. oben) auf der Leiter, die vom Mesner Huber gehalten wird

Guido Schuhwerk und Karl Egger beim Streichen der Fensterrahmen

Auch der Kreuz unter den drei Linden wurde restauriert.

Als letzte Arbeit stellten die Berger Leo Degle, Johann Seitz, Josef Senner, Josef Seitz und Franz Senner einen Findling nördlich vor der Kapelle auf. Darauf wurde eine Bronzetafel mit den Namen der in den beiden Weltkriegen Gefallenen aus Berg angebracht.

Zum Berger Fest am 19. Oktober 1971 wurde die Kapelle wieder eingeweiht. Stolz präsentierten sich auf dem unteren Bild der Türkheimer Bürgermeister Josef Zacher (1925 – 2004, Mitte) und die Kirchenverwaltungsmitglieder Josef Nerlinger (li., 1900 - 1972) und Ludwig Krumm (1899 –1984).



Weitere Festgäste: (von links ?, Josef Bank, Otto Leichtle, Josef Hauth?, Bgm. Josef Zacher (rückwärts), Josef Huber, Johann Hintner, ?, Leo Degle, Thomas Wagner, ?.

Festgäste: ?, Josef Seitz, ?, Thomas Wagner, Anton Weber, Josef Senner (Wachter), ?,?.

Neben der Berger Bauern (links) war auch der Türkheimer Kirchenchor vertreten: Franz Eimansberger (zwischen Josef Senner und Josef Seitz), Christl Strasser, Klement Geiger, Luise Nerlinger.

Der Kirchenchor Türkheim sang auf der Kapellenempore. Es spielte Josef Rieger am Harmonium. Chormitglieder von links: Christl Strasser, Johanna Walter, Elfriede Roch, Hermann Bernegger, Irmgard Neumaier, Barbara Bay, Franziska Eichheim Franz Eimansberger, Martin Dempf, Klement Geiger.

Den Weihegottesdienst hielt Pfarrer Herbert Kessel, Mesner war Rudolf Huber. Es ministrierten Hermann Hintner (li.) und Herbert Wexel.
In der Apsis sieht man neben dem Barockkreuz eine Mater Dolorosa, wohl ebenfalls von Ignaz Hillebrand.
Dieses Kreuz hing vor der Renovierung an einer Seitenwand der Kapelle.

Auf dem Bild, aufgenommen während der hl. Messe zur Kapellenweihe sieht man an der Südmauer den hl. Wendelin, die ehem. Hochaltarfigur und links daneben die Barockfigur des hl. Antonius. (Mitte 18. Jh.).
Weitere Ministranten am Weihetag waren Friedrich Strecker (li.) und Heinz Smola.

Nach der Festmesse ging es zum „Berger Wirt, zu Ludwig Huber.

Am vorderen Tisch von li.: Josef Senner (Wachter), Franz Senner und Johann Seitz.

Von li.: Josef Huber, Agnes Senner, Günther Pätzold, Josef Senner jun. (Mesner von 1972 bis 2014), Leo und Gertrud Degle.

Von li.: Anton Simon, Anton Schneider, Leo Degle, Josef Senner sen. (Mesner von 1946 bis 1972), Josef Huber.

Von li.: Otto Leichtle, ? Alois Mayr, Josef Prestele ?, ?, Max Jobst.

Johann Seitz sen., Bürgermeister Josef Zacher, Otto Leichtle, Johanna Huber (Wirtin), Anton Weber, Josef Senner (Wachter), Johann Kerler.

Johann Seitz (Kapellenpfleger), Josef Senner (Wachter), Pfarrer Herbert Kessel, Bürgermeister Josef Zacher.

Ludwig Krumm, Bürgermeister Josef Zacher, Pfarrer Herbert Kessel, Josef Nerlinger.
Interessant ist auch die Einrichtung der Berger Wirtschaft: Da gab es eine Musicbox, einen Spielautomaten, auf dem Schanktisch stand das Bierfaß und ein Türkheimer Honoratior rauchte seinen Stumpen.

Thomas Wagner, Anton Baur, ?, Johann Kerler, Anton Weber, Bürgermeister Josef Zacher, Josef Häfele.

Feldkreuze an der Straße nach Ettringen

An der Abzweigung eines Weges nach Berg von der Straße Türkheim-Ettringen, ca. 150 m nördlich der Webermühle, steht wohl ein alter Grabstein mit der Aufschrift:: „Gott schütze unsere Fluren“.

Aufnahme: im Oktober 2015 im Mai 1995

Die Kreuze am „Bächle“, wo früher die kurvenreiche Straße nach Ettringen verlief, erinnern an tödliche Verkehrsunfälle. 1. Kreuz: *Arnulf Guggemos / Test Driver / * 13. Juli 71,* 2. Kreuz: *Hier verunglückte Franz Immerz / * 1952 + 1982,* 3. Kreuz: *Armin Grohmann +20.10.1980.*

Aufnahme: Oktober 2015 Mai 1996

Wo man von der Straße von Türkheim nach Ettringen nach Berg abzweigt, steht bei der Brücke ein Bildstock auf dem steht: *Hier verunglückte im Jahre 1955 der Hirtenjunge Bernhard Mayr aus Ettringen.*

Erinnerungen an die Kindheit

Mein Vater war von 1934 bis zum 30. November 1960 Käser in Berg. Er kaufte von den zwölf Berger Bauern die Milch und verarbeitete sie in der Molkerei der Genossenschaft, die diesen Bauern gehörte. Er stellte Romandur 20% und 40 %, Limburger 20% und 40 %, Steinbuscher und Edamer her. Die Berger Bauern kauften nur die 20%igen Käse. Nicht, weil sie schlank bleiben wollten, sondern weil der billiger war. Am meisten Geschäft machte mein Vater mit dem Steinbuscher. Mein Vater hat ihn in einem quadratischen Format hergestellt. Seine Philosophie war, dass ein „Laible Käs" so groß sein sollte, dass es von einer Kleinfamilie bei einer Brotzeit aufgegessen werden kann. Seine Steinbuscher waren besonders in Berlin gefragt. Als er aufhörte verriet er sein Steinbuscher-Rezept einem Käser, welcher für Mang in Kammlach käste. In der vierten Klasse hatte ich den Lehrer Groll. Der sagte einmal zu mir, ich solle ihm zehn Steinbuscher von meinem Vater nach Hause bringen. Mein Vater sagte, dass ein Steinbuscher 70 Pfennige kostet. Ich schämte mich so, als ich meinem Lehrer bei der Ablieferung der zehn Käsestückle auf seine Frage, was er kostet, die ungeheure Summe von 7 DM nennen musste. Dann war ich aber überrascht, dass Groll, ohne Protest oder sonst etwas zu sagen, zahlte. Das Käswasser wurde vor der Käsküche in einem großen, offenen Bottich gesammelt. Die Bauern kamen ab und zu mit Kannen und Schaffen vorbei und holten es sich, um es dann den Schweinen zum Trinken zu geben. Es war in der notigen Zeit um 1945. Da ist einmal ein junger Gockel in das Käswasser gefallen und versoffen. Man rupfte ihn und brachte ihn zum Pfarrer Läuterer. Dem hat er sehr gut gemundet. Der wusste aber auch nichts vom traurigen Ende des jungen Gockel. Man kann es sich heute fast nicht mehr vorstellen, dass die Milchverarbeitung dieser zwölf Bauern eine fünfköpfige Familie damals ernährte. Mein Vater fuhr jeden Tag – auch am Sonntag – zwischen vier und 5 Uhr mit dem Motorrad von Türkheim nach Berg. Wenn die Bauern in der Frühe mit der Milch kamen, dann musste schon alles hergerichtet sein. Die Bauern schütteten ihre Milch in eine Waage. In ein Büchlein wurde dann geschrieben, wieviel Milch sie ablieferten. Das gleiche war am Abend. Meine Mutter radelte immer am Nachmittag nach Berg, um dort den Käse zu schmieren und einzupacken. Im Sommer lagerten wir den Käse im Kronenkeller, damit er in der Kälte reift, ohne Würmer zu bekommen. Dort führt ein tiefer Keller in den Berg hinein. Es gab kein Licht und von den Wänden tropfte das Wasser. Es war schon unheimlich, mit einer Kerze in so einen Keller den Käs zu transportieren. Öfter in der Woche war ich in Berg. In der „Wedda", einem Teich, angelegt für's Löschwasser, lag ein Floss. Als ich noch nicht Schwimmen konnte fiel ich einmal vom Floss und wäre beinahe versoffen. Jeden Monat trug ich mit meiner Schwester das Milchgeld aus. Wir waren noch beide in den unteren Klassen der Volksschule und liefen damals schon mit dem monatlichen Hauptverdienst von elf Bauern (der zwölfte Bauer, der Leichtle bekam das Milchgeld wenn er die Milch ablieferte) durch den Weiler. Wir waren natürlich von den Bauern gern gesehen, wenn wir immer am Anfang jeden Monats mit dem Milchgeld kamen. Meistens führte uns der Bauer oder die Bäuerin in die Stube. Dort mussten wir das Geld vorzählen und dann den Empfänger unterschreiben lassen. Jeder Bauer gab uns dann ein Trinkgeld. Auf diese Weise bekamen wir insgesamt immer monatlich so ungefähr 30 DM Trinkgeld. Das Geld wurde natürlich gespart. Ich legte es in einen Prämiensparvertrag an. Noch während meines Studiums zehrte ich davon. Zum Reiber, das war der Hausname beim Kerler, und zum ‚Unteren Huber' (beim ‚Oberen Huber' war der Hausname ‚Hofbauer') gingen wir immer zum Schluss. Die hatten nämlich kläffende Hunde, die an uns Kindern hinaufsprangen. Meistens gingen wir bis zum Hof, dann fing der Hund an zu bellen, dann warteten wir und bald zeigte sich dann der Bauer oder die Bäuerin und verscheuchte den Hund, denn – wie schon gesagt – wir waren mit dem Milchgeld gern gesehen.

Mai 1996, an Berger Häusern

Klassenfoto des Jahrganges 1965

Jahrgang 1965 Abschlußklasse 9a der Verbandsschule mit Lehrer Konrad Holzheu im Jahre 1980: vordere Reihe von links: Armin Gmür, Armin Egger, Winfried Pöpperl, Thomas Moser, Armin Rindle, Klaus Gödrich, Herbert Beigl, Gerhard Baur. 2. Reihe von links: Konrad Holzheu, Bernhard Schmid, Bernhard Hiemer, Brigitte Singer, Silvia Maurus, Ursula Dax, Inge Reitmeier, Angela Thalmeir, Annemarie Leinsle. 3. Reihe von links: Reinhold Schmid, Gerhard Geiger, Christian Arps, Armin Bleyer, Günther Zerle, Gerhard Koch, Jürgen Port, Thomas Burtscher, Günther Kaufer, Monika Port, Ursula Holzmann, Eva Filser, Petra Neukam.

Jahrgang 1965, Klassentreffen am 14. November 2015. Sitzend von links: Annemarie Haas, geb. Leinsle, Angela Lutzberger, geb. Thalmeir, Klaus Müller, Gerhard Baur, Brigitte Kimmerle, geb, Singer, Konrad Holzheu (ehemaliger Klassenlehrer), Evi Wilde, geb. Filser, Petra Winkler, geb. Neukam. Stehend von links: Josef Gaschler, Elmar Söhl, Inge Schießl, geb. Reitmeier, Ursula Alsleben, geb. Dax, Monika Geiger, geb. Port, Thomas Burtscher, Gerhard Koch, Günther Kaufer.

Klassenfotos des Jahrgangs 1955

Aufnahme von der 9. Klasse der Hauptschule mit Lehrer Fritz Mützel, 1970
Erste Reihe unten von links: Norbert Sailer, Manfred Gehensel +, Manfred Müller, Dieter Brandner, Helmut Birzle, Martin Zettl; 2. Reihe von links: Alfred Aue, Roland Gehensel +, Anton Götzfried, Peter Geiger, Peter Freiberger, Josef Hieber; 3. Reihe von links: Rudolf Senner, Bertram Wiedemann, Karl Schlamm, Josef Georg Köhl,+, Adolf Müller, Josef Köhl; 4. Reihe von links: Johann Natterer +, Gerhard Sinner, Alois Trommer, Josef Dolp, Josef Biechele, Fritz Mützel, Werner Sing, Josef Seitz, Michael Sirch, Peter Schilling +, Lothar Gödrich, Franz Haugg.

Treffen des Jahrganges 1955 am 17. Oktober 2015
Vordere Reihe sitzend von links: Dieter Brandner, Martin Zettl, Gerhard Zenker, Werner Sing, Alois Trommer. Hintere Reihe stehend von links: Karl Schlamm, Franz Bertelmann, Simon Bertele, Lothar Gödrich, Wolfgang Petrich, Georg Walter, Josef Dolp, Rudolf Senner, Peter Freiberger, Ernst Prestele, Anton Götzfried, Alfred Mayr, Werner Kreuss, Bertram Wiedemann, Michael Sirch.

Aufnahme von der 9. Klasse der Hauptschule mit Lehrerin Christl Strasser, 1970
Erste Reihe unten von links: Theresia-Mair, Gabriele Schacknies, Brigitte Altmayr, Gabriele Mayer, Marlies Völk, Brigitte Albrecht; 2. Reihe von links: Ingrid Stork, Traudl Natterer, Angelika Nuscheler, Siglinde Seitz, Marlies Ahlgrimm, Helga Dörner; 3. Reihe von links: Ingrid Zink, Elisabeth Götzfried, Hedwig Zech, Edeltraud Hartmann, Margareta Glaßner, Margit Luderer, Christl Strasser +, Helga Klaus, Ursula Lang, Annemarie Linder, Hella Glag, Annemarie Roll, Heidi Berger.

Treffen des Jahrganges 1955 am 17. Oktober 2015: Vordere Reihe sitzend von links: Theresia Würfel, geb. Mair, Maria Schmalholz, geb. Geiger, Anna Maria Heiler, Grete Axmann (Lehrerin), Susanne Werner, geb. Goller, Gabriele Obst, geb. Schneider, Anna Maria Hoser, geb. Roll, Gabriele Thiele. Hintere Reihe stehend von links: Brunhilde Unglert, geb. Waltenberger, Helga Remmele, geb. Klaus, Hella Stempfle, geb. Glag, Ursula Wiedemann, geb. Lang, Margareta Glaßner, Gabriele Mitschka, geb. Mayer, Brigitte Floßmann, geb. Altmayr, Hedwig Hutter, geb. Zech, Marlies Wilhelm, geb. Völk, Karin Mörz, geb. Marchinger, Melitta Wagner, geb. Weisbrich.

DPs in Türkheim

Nach dem II. Weltkrieg gab es in Deutschland sog. Displaced Persons (abgekürzt DPs). Es waren fast ausschließlich Juden aus KZs und Polen. „DPs in Türkheim“ wurde schon mehrfach erforscht.[2] Zufällig bekamen wir persönliche Aufzeichnungen eines schon verstorbenen Türkheimers in die Hand, welche sich auch mit DPs geschäftigen. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich hier um eine private Meinung handelt, welche mit den Ansichten der Herausgeber nicht in allen Punkten übereinstimmt.

Die ungarischen Juden wurden mit Kleidern und Nahrung von den Türkheimern versorgt und zogen in ein paar Wochen in ihre Heimat oder in die USA ab. Ein paar Juden blieben in Türkheim. Sloman-Pasternak machte eine Schneiderwerkstatt mit Textilhandlung auf. Arnold Zweig betätigte sich als Schneider und wurde auf dem alten Judenfriedhof in Haunstetten begraben. Ernst und Eva Seinfeld aus Brookfield (USA) senden noch nach [19]*45 Jahren Päckchen mit Pralinen an Frau Rinninger. Von den anderen Juden, die am Tisch dieser guten Frau in der Notzeit essen durften, hat sie nichts mehr erfahren. Die Juden aus dem OT-Lager waren z.T. noch da, als 300 – 350 Juden aus Polen nachkamen. Die Polen und Litauer zwangen die Juden* [dort] *durch Pogrome zum Abzug nach Westdeutschland.*
B.W., ein alter Klassenkämpfer, übernahm gerne den Posten eines Wohnungskommissars. Am 30. August 1945 tauchte er mit zwei Juden im Hause meiner Schwester auf. Meine Schwester hatte gerade Namenstag und dazu hatte man sich den Luxus einer Kanne Kaffee mit einem Stück Kuchen geleistet. B.W. und seine zwei Juden platzten in die Kaffeegesellschaft und tobten wie die Irren im Hause eines „üblen Nazis“ herum. […] *Ich kam erst später in das Haus, wo mich B.W. zum ersten Mal sah und gleich auch als Nazi und Militaristen beschimpfte. Einer der Juden schnallte wie irrsinnig an der verschlossenen Türe einer Dachkammer, hinter der er Kleiderstoffe vermutete, weil der Schlüssel nicht sofort da war. Mein Bruder konnte aber sowohl die Plünderergier der Juden und auch den Klassenhass des Wohnungskommissars B.W. dämpfen, indem er jedem einen Stoffballen von anderswoher brachte. Sichtlich befriedigt sagte einer der Juden zu meiner Schwester: „O, Sie haben einen große Bruder.“* […] *Nun zogen litauische Juden in zwei Dachzimmer ein. Sie hießen Bugai, Victor, Kain, Edda und Rachela. Sie benutzten Küche, Speisekammer, Bad und WC.* […] *Als Hackstock diente zeitweise eine Türschwelle. Sonst ging es so leidlich mit den ungebetenen Hausgästen. Die Rachela, ein freches Mädchen, sagte einmal meiner Schwester: „Warten Sie, wenn ich komme mit Besen!“ Eines Morgens fehlte im Gänsestall eine Gans. Als wieder eines Nachts große Aufregung im Gänsestall herrschte, rumpelte ich im Bademantel auf den Hof hinaus und da kam mir Kain vom Gänsestall entgegen. Ich sagte ihm, dass ich ihn gehörig verhauen werde, wenn ich ihn noch einmal in der Nacht vor dem Gänsestall antreffen würde. Von da ab war Ruhe. Die Juden lebten vorwiegend von Paketen der UNRRA aus Amerika. Der begehrte Inhalt, hauptsächlich Konserven, wurde vor allem in München verkauft, z.B. eine Büchse Kaffee (450 gr) um RM 500.- Meine Schwester R. hatte den Juden ihr Radio geliehen. Eines Sonntags, es war der 7. September 1947, wollte sie den Radio wieder haben, doch die Juden wollten den Radio nicht mehr herausgeben. Mein Bruder fasste den Kasten mit zwei Händen, ein zu Besuch anwesender Jude fasste meinen Bruder von hinten, ich schrie ihn an, er solle meinen Bruder loslassen, der Jude hielt ihn weiterhin fest, ich streichelte ihn mit einem Kinnhaken, meine Schwester fasste den Radio und eilte damit ins Erdgeschoß. Der Jude telefonierte nach der Polizei und schlug mit dem Hörer nach meinem Bruder, wobei die Glasscheibe in der Küchentüre in Scherben ging. Es war zu erwarten, dass die Juden aus dem Flecken* [Türkheim] *sich vor dem Hause sammeln würden. Deshalb schlossen wir die Fensterläden, doch sie kamen nicht. Eine Rechnung ging nicht auf: Wir waren der Meinung, dass in der sog. Militärregierung in Mindelheim ein Ami säße, der die Juden nicht mochte. Doch dieser wurde schon vor ein paar Wochen von einem Judenfreund, Major Manginelli abgelöst. An einem Sonntag hat jemand von den Juden durch Unachtsamkeit mit einem Bügeleisen einen kleinen Zimmerbrand verursacht. Aus diesem Grund kam meine Schwester mit dem Polizisten Wölfle in das von einem Juden bewohnte Zimmer, um nachzusehen* […] *Nun gab es damals dreierlei Polizei: Die deutsche Polizei für die Deutschen, die Militärpolizei für die Amis und die jüdische Polizei für die Juden. Am Tag nach dem Streit um den Radio fuhr mein Bruder mit seinem Angestellten D.I., einem Halbjuden, nach Mindelheim, um dem Ami-Major Manginelle den Vorfall zu erklären. D.I. kam allein zurück. Auf die Frage, was mit meinem Bruder sei, antwortete er: „Den haben sie gleich behalten*

[2] Alois Epple DPs in Türkheim, in: Peter Fassl u.a.: Nach der Shoa – Jüdische Displaced Persons in Bayerisch-Schwaben, Konstant 2012, S. 83 – 110; Alois Epple: DPs in Türkheim, in: Türkheimer Heimatblätter, H. 77, 2010, S. 24 - 29

und dich werden sie gleich holen." Um nicht von der Polizei durch ein spuckendes Spalier von Juden zur Polizeiwache geführt zu werden, ließ ich mich von D.I. nach Mindelheim bringen. Ein früherer Arbeiter fragte mich, ob ich verreise. „Ja, auf eine Bergtour" sagte ich. „Falled aber id ra!" Ich: „Keine Angst, da ist alles mit Eisen gesichert!" Am Gefängnistor in Mindelheim angekommen, sagte der Wärter: „Und was wollen Sie?" Ich: „Ja, auch hinein." Meine Schwester war inzwischen vom Polizisten Heinrich-Wölfle auf einem Motorrad ins Gefängnis gebracht worden. Als meine Mutter davon erfuhr sagte sie nur: „Ich habe drei Kinder und alle drei sitzen im Gefängnis!"

Der Aufenthalt im Mindelheimer Gefängnis war ganz gut zu ertragen. Wir hatten ein gutes Essen aus dem nahen Altersheim, dem Spital. Am Abend holten die Wärter in Milchkannen das allein erhältliche Dünnbier aus dem nahem „Bären". Später, als wir uns schon besser kannten, sagten die Wärter: „Wenn ihr Bier wollt, dann holt es euch doch selber!" Wir bekamen Besuch vom Rechtsanwalt W., von alten Freunden und Freundinnen, ich ließ mir Zeichenmaterial bringen und arbeitete an einer Friedhofsanlage für die Technische Universität [in München], *denn ich hatte doch Semesterferien.* […] *Die anderen „Prominenten" waren zwei Polizisten aus Bad Wörishofen, die aus Angst um ihre Posten nicht alle Fragen über ihre politische Vergangenheit ganz richtig beantworteten. Ein besonders freundschaftliches Verhältnis hatten wir zum Bürgermeister Anton Brem und Bauern Rauch aus Unterrammingen. Sie hatten für die Verpflegung ihrer Kirchenstukkateure Kälber schwarz geschlachtet und dafür hat sie Manginelle brummen lassen. Zwei Amis, die ein Motorrad gestohlen hatten und an der Brücke in Ettringen erwischt wurden, kamen in eine Extrazelle. Sie hatten ein neues Kartenspiel und das haben wir ihnen mit „Joker raus" abgenommen.* […] *Eines Abends brachte die Polizei einen armen Irren aus Markt Wald. Er sollte am nächsten Tag nach Kaufbeuren gebracht werden. Weil wir schon gegessen hatten und der neue Genosse einen Bärenhunger hatte, gab ich ihm einen Räucherhering. Er behauptete, er sei „id narred", nahm den Bückling am Schwanz und verschlang ihn in Sekundenschnelle mit Kopf und Gräten, wie es sonst nur ein Seehund im Zirkus fertigbringt: „Du bist id narred" konnte wir nur noch sagen. Eines Tages bedankten wir uns bei der Küchenschwester im Spital für die gute Verpflegung und fragten, ob wir ihr nicht einen Gefallen tun könnten. Den Gemüsegarten umgraben, das könnten wird, meinte sie. Besonders unsere Bauern aus Unterrammingen waren mit Begeisterung beim Umgraben, denn das wochenlange Nichtstun war für sie eine harte Strafe. Manginelli fragte an, wieviel für unsere Arbeit bezahlt werde. Er meinte aber, wieviel er bekomme. „Natürlich nichts", war die Antwort und „sofort zurück ins Gefängnis" war seine Reaktion.*[…]

Am Freitag nach der Radio-Affäre stieg im Rathaussaal in Mindelheim die Gerichtsverhandlung unter dem Sternenbanner. Die Juden behaupteten, meine Schwester hätte ihnen den Radio geschenkt und ihnen wurde geglaubt. Wir hätten das Zimmer der Juden nicht betreten dürfen, war die Ansicht des Majors Manginelle. Die Rede des Verteidigers hörte er gar nicht an, er sprach unterdessen dauernd mit dem Kläger. Das Urteil lautete: R.W. six months and thousend marks, W. und F.G. je two months and fivehundred marks. Die six months meiner Schwester wurden zur Bewährung ausgesetzt, weil sie zwei Kinder zu versorgen hatte. Wir legten bei der höheren Instanz in München Berufung ein und das Urteil wurde aufgehoben.

Manche Türkheimer, die mich früher nicht beachtet haben, zogen von da ab vor mir respektvoll den Hut. Prof. Joseph Bernhart sagte zu meiner Schwester: „Hoffentlich hat ihn Ihr Bruder richtig erwischt!" Nur B.W. hat gesagt: „Denen braucht man nichts glauben, die sitzen doch im Gefängnis."

Die Juden, die früher sagten, sie hätten noch lange keine Aussicht, Türkheim zu verlassen, doch sie haben zwei Wochen vor unserer Rückkehr L. geräumt. Victor Bugai hat mich am Oberen Bahnhof noch einmal gesehen und verschwand blitzartig in einem überfüllten Eisenbahnwagen. Mitte des Jahres 1948 verschwanden auch die anderen Juden aus Türkheim, bis auf zwei, denn die Währungsreform machte dem Schwarzhandel ein Ende.

Ein Fall von der Wohnungszwangswirtschaft wäre noch nachzutragen, mir wurde er berichtet von Max Merk, Bäckermeister in Türkheim.

Zuerst zur Vorgeschichte: Frau Merk war eine angesehene, beliebte Bäckermeisterswitwe. Ihr Sohn Anton war SA-Sturmbannführer und ist als Leutnant 1942 in Russland gefallen. Es muss um 1933 gewesen sein, als ein Bäckerlehrling eines Morgens die frischen Semmeln ausgefahren hat, damals das Stück um 4 Pfennig. An B.W.s Haus angekommen, schrie ihm dieser an: „Schau, daß d'verschwindst mit deine Hitlerbolla!"

1945 kam der Wohnungskommissar B.W. in das Haus Merk mit den zugezogenen polnischen Juden und bestimmte: „In dieses Zimmer kommen diese Juden, in das andere jene, in das dritte wieder andere." Da fragte ihn Max Merk, wo denn noch seine Mutter bleiben soll? „Die soll im Keller drunt' verrecken!" war die Antwort.

Aus Gerichtsprotokollen[3]

Wenn man in alten Gerichtsprotokollen blättert, so fühlt man sich oft daran erinnert, dass es auch in Türkheim ein Königlich Bayerisches Amtsgericht gab. Besonders häufig ging es um Sittlichkeit, Meineid, Brandstiftung, die Straßenverkehrsordnung und Betrug bei Viehhändlern. Hier einige anonymisierte Gerichtsurteile:.

2. März 1932
Am 28.I.32 war der led. Maurer J. S. von Türkheim und der led. Uhrmacher L. R. von Türkheim in der Gastwirtschaft zur Sonne in Türkheim beim Bier. J.S. verlangte von L.R. 2 RM, die er ihm vor 3 Wochen in Ettringen geliehen habe und sagte hierbei auch, dass er ihm den Kopf verschlage, wenn er ihm das Geld nicht geben werde.
L.R. behauptet, dass er von J.S. kein Geld entlehnte, dieser habe selber keines, damit er ihn aber nicht geschlagen habe, habe er ihm den Betrag von 2 RM gegeben.

18. Mai 1932
Der nebenbezeichnete Q.W. und dessen Bruder M.W., led. Fabrikarbeiter, sind dringend verdächtig durch Fahrlässigkeit am 28.4.32 gegen Mittag in der Waldabteilung Büchel des Landwirts J.W. von Türkheim einen Brand verursacht zu haben, wodurch ein Schaden von etwa 50 M entstanden ist.

15.7.32
Am 8.7.32 fand gegen den led. Schmiedmeister F.P. von Türkheim vor dem Amtsgerichte Türkheim Verhandlung wegen Ruhestörung statt. In dieser Verhandlung wurde A. als Zeuge eidlich vernommen. Unter anderm hat A. ausgesagt, dass F.P. am 20.4.32 in der Schneiderschen Wirtschaft in Amberg 6 Liter Bier verspielt habe. Diese Angaben sollen unwahr sein.

15. 7. 1932
In der Nacht vom 9./10.7.32 wurde dem nebenbezeichneten M. (Grabenstraße 90) unter erschwerenden Umständen 4 Stück Gänse im Werte von 40 M entwendet.
Der Tat verdächtigt ist der Dienstknecht S.B. und der Dienstknecht M. Sch. beide in Türkheim bedienstet.

28. 7. 32
Die Sch. (M. Sch.) hat gegen den led. Schmied F.P. in Türkheim Beleidigungsklage gestellt. In dieser sollte der verh. Fabrikarb. H.N. von Türkheim als Zeugen auftreten. Die Vernehmung des H.N. hat aber nicht stattgefunden, weil die Parteien einen Vergleich eingegangen sind.
Die M. Sch. soll den H.N. dazu bestimmt haben, dass er als Zeuge sagen soll die Beleidigung sei im Juni 1931 und nicht im März 1931 erfolgt. Der Zweck der Verschiebung war, nachdem die Klage erst im August erfolgte, würde Verjährung dieser Beleidigung eingetreten sein.

1.8. 1932
Am 29.II. 32 fand vor dem Schwurgerichte in Memmingen Verhandlung gegen den verh. Arbeiter H.N. von Türkheim statt. In dieser Verhandlung wurden die verh. Händlersleute J.A. und M. Sch. eidlich als Zeugen vernommen. Bei dieser Vernehmung wurde an die M. Sch. die Frage gestellt, ob sie nicht wissen, wer der zweite Täter war, der den H.N. am 22.8.31 geschlagen habe. Die M. Sch. haben erklärt, sie wissen dies nicht. Der led. Friseur P.F. bestätigte jedoch, dass er einige Tage vor dieser Verhandlung der M. Sch. erzählte, dass er der zweite Täter war.

13.8. 1932
Der verh. Fabrikarbeiter L.B. in Türkheim, wohnt Oberjägerstr. 179, teilt mit:
Ich kaufte am 21.9.25 von der led. Pfründnerin K.W. in Türkheim das sog. Oberjägerhaus in Türkheim. Eine Geldsumme musste ich der K.W. nicht bezahlen, sondern ich muss dieser die Pfründe geben. Nun hat die K.W. dieser Handel schon lange gereut und so führen wir einen Prozess. Die verw. Rentnerin E.G. in Türkheim

[3] Staatsarchiv Augsburg, BA MN 4206 VII, 4176

wohnt bei der K.W.. Diese geht täglich fort und übt in der Umgebung den Bettel aus: Mit dem erbettelten Geld wird der Prozess geführt.
Am 28.6.32 und am 26.7.32 war die E.G. in Wörishofen und hat gebettelt. Die verh. Arbeitersfrau A.S. wohnh. am Bahnhof Unterrammingen hat sie gesehen und kann dies bezeugen. Die E.G. gibt auf Vorhalt an: Es ist richtig, dass ich an diesen Tagen in Wörishofen war. Ich habe dort nicht gebettelt, sondern bloß bekannte Personen aufgesucht. Diese schenken mir etwas und sagen jedesmal, ich dürfte bald wiederkommen. Ich bin im 87. Lebensjahr. Habe monatl. 20 RM Unterstützung bzw. Rente. Mit diesen 20 RM komme ich nicht aus und diese Leute unterstützen mich mit Mehl, Brot, Fett usw. Ich gehe bloß zu diesen Leuten die mich kennen und die mir sagen, dass ich wieder kommen dürfe.
E.G., verw. Rentnerin ist am 22.11.45 in Wehringen geb. wohnhaft in Türkheim, Oberjägerhaus Nr. 179

12.9. 1932
Gegen den nebenbezeichneten D.E. wurde heute Anzeige an die Staatsanwaltschaft Memmingen erstattet, weil er am 18.II.32 vor dem Amtsgericht Türkheim in Sachen Darlehenskassenverein Türkheim gegen H.J. und E.J. in Türkheim wegen Herausgabe unter Eid falsche Angaben gemacht haben soll, wodurch für die H.J. und E.J. Nachteile entstanden wären.

16. Januar 1933
Der nebenbezeichnete J.M. ist dringend verdächtigt, Mitte November 1932 dadurch einen strafbaren Versuch zu einem Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, dass er an der Arbeitersfrau K. Sch. in Türkheim mit Gewalt Beischlaf ausüben wollte.

30. Januar 1933
Der nebenbezeichnete A.B. wurde am 31.12.32 nachm. gegen 8 Uhr angetroffen, als er mit einem unbeleuchteten Fahrrad durch die Hauptstraße des Marktes Türkheim gefahren ist.
A.B. gibt zu, mit unbeleuchtetem Fahrrad gefahren zu sein. Seine Laterne, die er tatsächlich am Fahrrad angebracht hatte, sei scheinbar erloschen, ohne dass er es bemerkt habe. Dass er das Erlöschen seiner Laterne nicht bemerkt habe, führe er auf die Straßenbeleuchtung zurück.
Er erklärt, dass er zur Bezahlung einer Verwahrungsgebühr bereit wäre, dass er aber dazu nicht in der Lage sei. Er habe während seiner ganzen Lehrzeit keinen Lohn. Er habe auch sonst kein Geld. Dass er keinen Lohn hat, ist richtig.
A.B. ist Metzgerlehrling in Türkheim, bei dem Metzgermeister Döring, geb. am 26.I.1915 in Irsingen, Sohn der Landwirtsleute X.B. und M.B.

11. Mai 1933
F. S. verh. Landwirt in Türkheim [wird verurteilt]… *wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit*
Der nebenbezeichnete F. S. und dessen 19 Jahre alte Stieftochter H. K. beiden von Türkheim, sind beschuldigt eines Vergehens der Blutschande.

27. Nov. 1933
Der Bäckerlehrling… wird dringend verdächtig ein Verbrechen wider die Sittlichkeit dadurch verübt zu haben, daß er mit der 51 Jahre alten geistig minderwertigen Arbeiterstocher J. H. in Türkheim unter Anwendung von Gewalt den Beischlaf ausübte.

16.April 1935
...dass vor der Behausung des verh. Dentisten J. H. in Türkheim Wasser ausgeschüttet worden ist. Es sei dies ohne Zweifel Wasser aus der Waschküche des J.H. Es ist dort schon öfters Wasser aus der Waschküche ausgeschüttet worden.
Stellungnahme des Beschuldigten: Es ist mit bekannt, wer die Anzeige gemacht hat, es ist dies D., der mich nicht leiden kann. ...

Auf dem „alten“ und dem „neuen“ Friedhof

Schon öfter gingen wir mit den Türkheimer Heimatblättern über den Friedhof, früher auch Gottesacker genannt. Wenn früher eine Beerdigung war, so brauchte man einen „Kreuzleträger“. Das machte immer ein Bub aus der Nachbarschaft des Verstorbenen. Der bekam dafür schulfrei. Zweimal durfte ich das Kreuzlein tragen. Mit diesem bekreuzt der Priester bei der Beerdigung das Grab. Der „Kreuzleträger“ war auch auf dem „Bsengnis“ eingeladen. Nach der Beerdigung ging der Pfarrer mit den Ministranten immer auch noch zum Priestergrab, um dort kurz zu beten und zu segnen.

Seit ungefähr einem Jahr ist auf dem Grab vom Lehrer Reiter ein neuer Grabstein. Das alte Holzmarterl war auch schon recht morsch. Auch hier zeigt sich eine wichtige Aufgabe dieses Heimatblattes. Im Türkheimer Heimatblatt Nr. 85 ist das Reitergrab noch mit dem alten Grabdenkmal abgebildet.

Ein besonders schöner Jugendstil-Grabstein befindet sich auf dem Streicher-Grab.
Seit einigen Jahren ist hier auch der Name von Julius Streicher in den Stein gemeisselt, obwohl dieser hier nicht beerdigt ist.

Früher waren Grabsteine nicht nur teuer, sie sollten auch repräsentativ für den hier Beerdigten sein. Grabsteine sollten auch an ein Geschlecht erinnern. Deshalb schrieb man auf Grabsteine möglichst viele Namen. Dies zeigt sich z.B. bei folgenden Grabsteinen:

Der Grabstein der Fam. Neureuther wurde übernommen von der Fam. Martin.

Grabstein der Fam. Epple, das Mittelstück „Familien-,Grabstätte“ wurde umgedreht.

1922 wurde dieses Kriegerdenkmal in Türkheim eingeweiht und 1956/57 durch ein neues ersetzt. Die beiden Seitenfiguren, die hl. Barbara und der hl. Georg aus dem ehemaligen Denkmal stehen heute auf dem Kirchhof und sind der Verwitterung preisgegeben. Vielleicht könnte man sie herrichten lassen und auf Sockeln im jetzigen Kriegerdenkmal aufstellen. Es wäre eine Bereicherung und eine Erinnerung.

Literatur

Eberle, Martin: Mein Leben zwischen den beiden Weltkriegen – Erinnerungen eines schwäbischen Dorfjungen, Türkheim 1998
Martin Eberle ist noch vielen Türkheimern als Volksschullehrer bekannt. In diesem Büchlein erzählt er über seine Kindheit in Tussenhausen, seine Zeit als Soldat in Russen, seine fast fünfjährige Kriegsgefangenschaft in Russland, den Beginn seiner Lehrerzeit und seinen Hausbau in Türkheim und seine Erdbeerplantage in Bronnen.
Epple, Alois: Die Leonhardkapelle in Türkheim, Türkheim 2015
Es wurden alle bekannten Quellen zu dieser Kapelle zusammengestellt und ausgewertet.

Frei, Hans und Stettmayer, Fritz (Hg.): Schwaben in Bayern, Lindenberg 2015
In dieser sog. „historisch-geographischen Landeskunde einer Regierungsbezirks“ kommt auch öfter Türkheim vor. Leider manchmal fehlerhaft. So steht auf S. 107, dass das Ludwigstor in Türkheim „im Zusammenhang mit der Schwabenreise Ludwigs I. 1829 an repräsentativer Stelle errichtet“ wurde. Ärgerlich ist das Kapitel „Kunstgeschichte“. Allein auf S. 227 hätte man sich bei den hier angeführten Künstlern die Angabe der Lebensdaten gewünscht. Dass in Türkheimer die Bildhauerbrüder Bergmüller wohnten ist natürlich falsch. Die Literaturliste zu diesem Thema ist peinlich kurz.

Epple, Alois: Hauskrippen in Türkheim – in: Türkheimer Krippenheft Nr. 8, Türkheim 2015
Hier werden Fotos von teils alten Hauskrippen in Türkheim gezeigt und ausgewertet.

Batthyány, Alexander (Hrg.): Viktor E. Frankl: Es kommt der Tag, da bist du frei, München 2005

Chronik vom 1. Oktober 2015 bis 31. Dezember 2015

Sanierung des Gymnasium abgeschlossen, in: MZ vom 2. 10. 2015, vgl. auch MZ vom 26. 10. 2015, Unterallgäu-Rundschau vom 28. 10. 2015

Investitionen von 3 Mio. bei Salamander, in: MZ vom 10. 10. 2015. Vgl. auch MZ vom 22. 12. 2015

Asylanten in Türkheim: *76 Asylbewerber aus 17 Nationen leben derzeit in drei Asylbewerberunterkünften in Türkheim. Eine vierte Unterkunft für 21 Asylbewerber soll ab November im Gewerbegebiet Unterfeld in Irsingen hinzukommen."* In MZ vom 14. 10. 2015

Am 16.10.2015 war das Richtfest des Kirchenneubaus der evang. Kirche, in: MZ vom 20. 10. 2015 und „Gemeindebrief" der evang. Kirchengemeinde Türkheim vom Dez. 2015 bis Feb. 2016

Die neue evangelische Kirche in Türkheim im Oktober 2015

Bernhard Negele verabschiedet sich von der Mittelschule Türkheim, Barbara Engel ist neue Leiterin, in: MZ 2. 11. 2015 und Unterallgäu-Rundschau vom 4. 11. 2015

Der Musikverein Irsingen feiert sein 120jähriges Bestehen, in: MZ vom 5. 11. 2015 und 10. 11. 2015

SPD-Versammlung mit Neuwahlen: Vorsitzender: Michael Helfert, stellvertretende Vorsitzende: Agnes Sell und Peter Dziewior, Kassiererin: Christine Frommelt, Schriftführerin: Irmgard Schäffler, in: Wochenend-Kurier vom 11. 11. 2015 und MZ vom 14. 11. 2015

Wahlen bei den FW: Vorsitzender: Peter Ostler, stellvertretender Vorsitzender: Dieter Mautz, Schriftführer: Otto Rinninger, Schatzmeisterin: Michaela Vaitl, in MZ vom 16. 11. 2015

Jahreskonzert der Türkheimer Blaskapelle, in: MZ vom 27. 11. 2015

Weihnachtsmarkt in Türkheim, in: MZ vom 28. 11. 2015 und 30. 11. 2015

Hans Bleyer erhält das Ehrenzeichen des Ministerpräsidenten, in: MZ vom 22. 12. 2015

Stichwortverzeichnis

1932: Gerichtsprotokolle 2, 29, 30
Abschlußklasse 9a: Jahrgang 1965 24
Adam-Stiller: Berger Kapelle 1746 erbaut 5
Adolf-Eichen: Eichen Hitlers Lieblingsbaum 2
Adolf-Müller 25
Agnes-Senner 17
Albert-Leinauer: Pfarrer 3
Alfred-Aue 25
Alois-Mayr: Schlossermeister 11
Alois-Trommer 25
Angela-Lutzberger: geb. Thalmeir 24
Angela-Thalmeir 24
Angelika-Nuscheler 26
Anna-Maria-Heiler 26
Anna-Maria-Hoser: geb. Roll 26
Annemarie-Haas: geb. Leinsle 24
Annemarie-Leinsle 24
Annemarie-Linder 26
Annemarie-Roll 26
Anton-Götzfried 25
Armin-Bleyer 24
Armin-Egger 24
Armin-Gmür 24
Armin-Grohmann 21
Asylanten 33
Barbara-Bay: Kirchenchor 15
Beerdigung 31
Berg: Schwerpunkt Heft 93 2, 3, 4, 8, 13, 21, 22, 23
Berger Fest 3, 13
Berger Wirt 3, 5, 17
Bernhard-Hiemer 24
Bernhard-Mayr: Hirtenbub verunglückt 1955 22
Bernhard-Schmid 24
Bertram-Wiedemann 25
Brigitte-Albrecht 26
Brigitte-Altmayr 26
Brigitte-Floßmann: geb. Altmayr 26
Brigitte-Kimmerle: geb. Singer 24
Brigitte-Singer 24
Brunhilde-Unglert: geb. Waltenberger 26
Christian-Arps 24
Christl-Strasser 4, 15, 26
Dieter-Brandner 25
Displaced Persons: DPs 27
DPs: displaced-persones 2, 27
Edeltraud-Hartmann 26
Eiche: gepflanzt 1935 2
Elfriede-Roch: Kirchenchor 15
Elisabeth-Götzfried 26
Elmar-Söhl 24
Erinnerungen: an Kindheit 23
Ettringen: Straße nach 5, 21, 22, 28, 29
Eva-Filser 24
Evi-Wilde: geb. Filser 24
Feldkreuze 21
Ferdinand-Goßner: Architekt (1917-1996) 11

Franz-Haugg 25
Franz-Eimansberger 15
Franz-Immerz 21
Franziska-Eichheim: Kirchenchor 15
Friedhof 31
Fritz-Mützel 25; Lehrer 25
Gabriele-Mayer, 26
Gabriele-Mitschka: geb. Mayer 26
Gabriele-Obst: geb. Schneider 26
Gabriele-Schacknies 26
Gabriele-Thiele 26
Gefallene: 1, und 2. Weltkrieg 6, 13
Gerhard-Baur 24
Gerhard-Geiger 24
Gerhard-Koch 24
Gerhard-Sinner 25
Gerichtsprotokolle: 1932 29
Gerichtsurteile: 1931 2, 29
Gottesacker: Friedhof 31
Grete-Axmann: Lehrerin 26
Groll: Lehrer 23
Guido-Schuhwerk 12
Günther-Kaufer 24
Günther-Pätzold 17
Günther-Zerle 24
Gymnasium: Sanierung 33
Hans-Ruf: Heimatforscher 3
Hedwig-Hutter: geb. Zech 26
Hedwig-Zech 26
Heidi-Berger 26
Heinrich-Wölfle: Polizist 28
Helga-Dörner 26
Helga-Klaus 26
Helga-Remmele: geb. Klaus 26
Hella-Glag 26
Hella-Stempfle: geb. Glag 26
Helmut-Birzle 25
Herbert-Kessel: Pfarrer 9, 19, 20
Herbert-Nitsch: Helfer Renovierung 1970 10
Hermann-Bernegger: Kirchenchor 15
Hl. Crescentia: Aquarell 8
hl. Wendelin 8
Hofbauer: oberer Senner 4, 23
Ignaz-Hillenbrand: Christus-Corpus 12
Inge-Reitmeier 24
Inge-Schießl: geb. Reitmeier 24
Ingrid-Stork 26
Ingrid-Zink 26
Irmgard-Neumaier: Kirchenchor 15
Jahrgang 1965: Klassenfoto Mädla 24
Jahrganges 1955: Buaba treffen am 17.10.2015 25; Mädla-treffen 17.10.2015 26
Jahrganges 1965: Klassenfoto Buaba 24
Jahrgangs 1955 25
Johanna-Walter: Kirchenchor 15
Johann-Hintner 14
Johann-Kerler: Helfer Renovierung 1970 10; Helfer Renovierung 1979 19, 20
Johann-Michael-Schmitt: Münchner Maler 1878 8
Johann-Natterer 25
Johann-Seitz: Helfer Renovierung 1970 10; Helfer Renovierung 1979 13, 17, 19

Josef-Bank 14
Josef-Biechele 25
Josef-Dolp 9, 25
Josef-Gaschler 24
Josef-Georg-Köhl 25
Josef-Häfele 20
Josef-Hieber 25
Josef-Huber 10, 14, 17, 18
Josef-Köhl 25
Josef-Nerlinger 13, 20
Josef-Prestele: Helfer Renovierung 1970 11
Josef-Rieger 15
Josef-Seitz: Helfer Renovierung 1970 10; Helfer Renovierung 1979 13, 14, 15, 25
Josef-Senner: Helfer Renovierung 1970 10; Helfer Renovierung 1979 13, 14, 15, 17, 18, 19
Josef-Wittmann: Schüler Joh.-Michael-Schmitts 8
Josef-Zacher: Bürgermeister (1925-2004) 11, 13, 14, 19, 20
Juden 27, 28; litauisch 27; ungarisch 27
Jürgen-Port 24
Kapelle: Bild 1963 5; St. Wendelin 3
Kapelle Berg: 1970/1971 renoviert 2
Kapellenaltar: Bild 1963 7
Kapellenrenovierung: Berg 1070/1071 3, 9
Karin-Mörz: geb. Marchinger 26
Karl-Egger 12
Karl-Schlamm 25
Käser: Epple Käser in Berg 23
Kindheit: Erinnerungen 23
Kirchenchor: Türkheim 3, 15
Klassenfoto: Jahrgang 1965 24
Klassenfotos: Jahrgang 1955 Buaba 25
Klassentreffen: Jahrgang 1965 am 14.11.2015 24
Klaus-Müller 24
Klement-Geiger: Kirchenchor 15
Knabenschule: Oberjägerstraße 7 1955/1956 2
Konrad-Holzheu: Lehrer 24
Kreszentia-Weigele: Berger Bauerntochter 8
Kreuzleträger 31
Kriegerdenkmal 32
Leo-Degle 13, 14, 18
Lothar-Gödrich 25
Ludwig-Huber: Berger Wirt 1, 3, 10, 13, 17, 20
Luftbild: Türkheim 1935 2
Manfred Müller 25
Manfred-Gehensel 25
Margareta-Glaßner 26
Margit-Luderer 26
Maria-Mayr 4, 11, 12, 18, 22, 25
Maria-Schmalholz: geb. Geiger 26
Marlies-Ahlgrimm 26
Marlies-Völk 26
Marlies-Wilhelm: geb. Völk 26
Marterl: Berg 2
Martin-Dempf: Kirchenchor 15
Martin-Zettl 25
Melitta-Wagner: geb. Weisbrich 26
Michael-Sirch 25
Milchgeld 23
Monika-Geiger: geb. Port 24
Monika-Port 24

Norbert-Sailer 25
Oswald-Läuterer: Pfarrer 3
Otto-Epple: Maler 11
Otto-Leichtle 14, 18, 19
Otto-Sieber: Schnitzer 1863 7
Peter-Freiberger 25
Peter-Geiger 25
Peter-Schilling 25
Petra-Neukam 24
Petra-Winkler: geb. Neukam 24
Renovierung: Kapelle Sommer 1939 7
Richtfest: Neubau evangelische Kirche 33
Roland-Gehensel 25
Rudolf-Huber: Mesner 12, 16
Rudolf-Senner 25
Sakristei: Abriß 1970 6
Saudipf: Berger Fest 3
Siglinde-Seitz 26
Silvia-Maurus 24
Sloman-Pasternak 27
Susanne-Werner: geb. Goller 26
Theresia-Mair 26
Theresia-Würfel: geb. Mair 26
Thomas-Burtscher 24
Thomas-Wagner 14, 20
Traudl-Natterer 26
Türkheim-Ettringen: Straße 21
Ulrich-Schwelle: Helfer Renovierung 1970 10
Ursula-Alsleben: geb. Dax 24
Ursula-Dax 24
Ursula-Holzmann 24
Ursula-Lang 26
Ursula-Wiedemann: geb. Lang 26
Wegkreuze: Berg 2
Werner-Sing 25
Winfried-Pöpperl 24
Wölfle: Polizist 27